

richts? Gedanken dieser Art sind offenbar in cluniazensischen Kreisen nicht ganz fremd¹⁴⁰. Als Abt Hugo von Farfa auf die cluniazensischen Gebräuche zurückgreift, gedenkt das Einleitungsgedicht seines *Liber tramitis* jenes Mönches Johannes von S. Salvatore in Montopolo, der diese Gewohnheiten um das Jahr 1000 aus Cluny nach Italien brachte und sie zum Buch vereinte, um „den wankenden Mut wieder aufzurichten“ und „den Sinn allmählich wieder nach oben zu lenken“. Dies aber war nötig, denn:

Finis enim mundi nos fecibus implicat aevi

Et vetus ecclesiae senium monstratur ubique.

Die monastische Erneuerung, hier erscheint sie geradezu als Frucht eschatologischer Gewißheit um die Jahrtausendwende, im trüben Bodensatz des letzten Aeons, am Ende der Zeiten zu leben¹⁴¹. Abt Hugo selbst spricht um diese Zeit seinen verzagenden Mönchen, die den heiligen Vätern nicht nachleben zu können fürchten, Mut zu: Wäre die Zahl der Heiligen schon erfüllt, die Welt wäre schon untergegangen. Noch aber bleibt etwas Zeit (*modicum tempus*, vgl. Apoc. 6, 11), „keiner von uns verzweifle, alle, die würdig sind, werden ins Himmelreich eingehen“¹⁴². Das Reformverlangen der Mönche lebt aus endzeitlich gestimmter Erwartung. Auch in den Jahren um 1040, befaßt man sich in Cluny mit einer in apokalyptisches Licht getauchten Gegenwartsanalyse: Radulf Glaber, der unruhige und weitgereiste, die Zeichen deutende Historiograph der Ereignisse „um das tausendste Jahr der Menschwerdung Christi, des Erlösers“¹⁴³, ist zeitweise dort Mönch (1030–1035) und schreibt für seinesgleichen; seine „fünf Geschichtsbücher“ verfaßt er auf Geheiß des Abtes Odilo. Doch wird er sich

¹⁴⁰ Für Ademar von Chabannes, Chron. III, 26 (wie Anm. 148) S. 148 leben die Cluniazenser nach der *doctrina apostolicae regulae*, nämlich: *adimplentes evangelicum praeceptum derelictis omnibus pauperes pauperem Christum secuti sunt*.

¹⁴¹ *Liber tramitis aevi* Odilonis abbatis, Nr. 3, ed. Petrus Dinter (Corpus Consuetudinum Monasticarum 10, 1980) S. 7. Zur Abfassungszeit vgl. jetzt: Joachim Wollasch, Zur Datierung des *Liber tramitis* aus Farfa anhand von Personen und Personengruppen, in: Person und Gemeinschaft im Mittelalter. Karl Schmid zum fünfundsiebszigsten Geburtstag (1988) S. 237–255.

¹⁴² Hugo von Farfa, *Destructio monasterii* S. 49f.

¹⁴³ Vgl. Prolog, ed. Prou S. 2. – Zu Radulf vgl. Paul Roussel, Raoul Glaber. Interprète de la pensée commune au XI^e siècle, Revue d'histoire de l'Église de France 36 (1950) S. 5–24; Amos Funkenstein, Heilsplan und natürliche Entwicklung. Gegenwartsbestimmung im Geschichtsdenken des Mittelalters (1965) S. 77–84 (und S. 193–198); Monique-Cécile Garand, Un manuscrit d'auteur de Raoul Glaber?, Scriptorium 38 (1983) S. 5–28; Edmond Ortigues, Dominique Iogna-Prat, Raoul Glaber et l'historiographie clunisienne, Studi Medievali 3^a ser. 26 (1985) S. 537–572.